

## Ein neues Theatererlebnis bei den „hannemanns“

Im März hat die Kronberger Theatergruppe „die hannemanns“ eine neue Form der Aufführung ausprobiert: Da der große Saal der Stadthalle in der Vergangenheit häufig als ungemütlich empfunden wurde, haben die Amateurschauspieler einer Bühne errichtet, 6x4 Meter groß und 40 cm hoch, um das Theatergeschehen dem Publikum näher zu bringen. Die erste Reihe war nun 1m von der Bühne entfernt, die letzte Reihe 10m. Dies erwies sich als Glücksgriff für Akteure und Zuschauer gleichermaßen; die Aufführungen zweier Einakter wurden zu einem Erfolgserlebnis für die Truppe.

Dabei verlangte nicht nur der Ort der Vorstellungen im Vorfeld viel Überlegung; auch die Auswahl der Stücke war gar nicht so einfach. Um ein homogenes Ein-Akter-Theatererlebnis zu bieten, sollte es einen roten Faden geben, der die Stücke miteinander verbindet. Dazu wählten die Regisseure David und Lore Wynn als übergreifendes Thema das allgemein Menschliche: Einmal in der Darstellung einer zuerst ganz alltäglichen Szene in Alan Ayckbourns Einakter „Tischgespräche“.

Als Gegensatz dazu sahen die Zuschauer im zweiten Teil des Abends die bizarre Verlegung menschlichen Denkens und Verhaltens ins Tierreich, wozu „Chook Chook“ von Fiona Farrell eine hervorragende Grundlage bot.

„Tischgespräche“ von Alan Ayckbourn

Die „Tischgespräche“ werden von zwei Ehepaaren in einem Restaurant geführt. Der meisterhaft diskrete, geduldige Ober (Wolfgang Thöns) hört alles, was zunehmend laut und aggressiv ausdiskutiert wird. Jedes Mal, wenn er zum Tisch des einen Ehepaares geht, werden die sonst jeweils leise gemimten Dialoge laut. Es war eine Freude, das gekonnte Spiel der beiden Ehepaare (Katrin Lena Greiner und Klaus Schott sowie Daniela Freudenberg und Jochen Mittag) zu verfolgen. Menschlich allzu Menschliches kam zum Vorschein, und am Ende musste man sich die Frage stellen, ob es alltäglich ist, wenn ein Chef seinen Angestellten, mit dessen Ehefrau er drei Wochen in einem Hotel in Rom verbracht hat, jovial zu einem Drink einlädt?!

„Chook Chook“ von Fiona Farrell

Den Kontrastpunkt zu dieser Geschichte setzten vier Hühner, die sich in „Chook Chook“ ihre enge Käfigwelt schönreden. Sie träumen von der großen Freiheit im Freigehege, die zumindest eine von ihnen einmal ansatzweise kosten durfte. Die

leuchtende Neonröhre halten sie für die Sonne, die alle Tage auf sie scheint und die bunten Kügelchen, die sie zwecks regelmäßigen Eierlegens verspeisen, verbinden sie mit Bildern des schönen Lebens. Doris, für die das Leben voller Sonnenschein und Freude ist, erträumt sich ihre eigene Welt und „zelebriert die reiche Vielfalt des Lebens“. Für sie könnte das Leben „noch viel schlimmer“ sein. Diese Einstellung ermöglicht es ihr, dem „schwarzen Sack“ zu entgehen und das Beste aus ihrem Leben zu machen. Sie versucht ihre Nachbarin Susi von ihrer positiven Gedankenwelt zu überzeugen, aber Susi, die jung und voller Lebensdrang ist, träumt von Hähnen, deren Ruf sie ganz verrückt macht und deren Nähe sie unbedingt fühlen möchte. Gertrud, die an einem Weichstreu-Experiment teilgenommen und Hähne zur Genüge kennen gelernt hat, nimmt das Leben ordnungsliebend und fatalistisch hin. Sie behauptet, das sei der einzige Weg, um zufrieden und glücklich zu sein. Dann aber wird Heike in diese scheinbar heile Welt hineingeworfen. Sie war „da draußen“, hat die Freiheit

geschnuppert, hat richtige grüne Bäume und die wirkliche Sonne gesehen. Mit ihrer Revolte gegen das Gefängnisleben im Käfig bringt sie die anderen drei gegeneinander auf, und die scheinbar so heile Welt in der Legeatterie gerät vollends aus den Fugen.

Wie das Ganze endet? Vier Varianten werden von den Akteurinnen vorgestellt, von denen sich jeder Zuschauer die aussuchen kann, die ihm am besten zusagt: von „weiter so wie bisher“ bis zur „ganz großen Geste“.

Das Stück der Neuseeländerin Farrell, das bei den „hannemanns“ seine deutsche Uraufführung erlebte, stimmt nachdenklich, hat jedoch auch seine lockeren und spritzigen Seiten, die sehr wirkungsvoll herausgefeilt wurden. Schon bei den Proben zeigte sich deutlich, wie verschieden die „Hühner“-Charaktere von der Autorin konzipiert sind. Es gab den vier hervorragenden Akteurinnen Carmen Töpfer (Doris),

Carola Nierendorf (Susi), Dagmar Sill (Gertrud) und Elke Grünhagen (Heike) eine Plattform zur Charakterausarbeitung, die sie unter der Regie von David Wynn glänzend meistern haben.

Text und Fotos:  
Lore Wynn

